



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen

Kampschulte, Heinrich

Paderborn, 1866

§ 43. Der anfängliche Erfolg des Interim endet mit dem Verlust der letzten
Stadtpfarrkirche.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449620-2

schollenen Interim. Es scharft die Beobachtung der alten Kirchengebräuche ein, scheint aber wenig Beobachtung gefunden zu haben. *)

II. Lippstadt.

§ 43.

Es wird sich geziemen, daß wir dieser Stadt wegen ihrer hervorragenden Bedeutung in der Reformationsgeschichte auch hier einen besondern § widmen. Zur Grafschaft Mark kann sie ja auch, wegen ihrer Abhängigkeit von Cleve und Lippe, noch nicht eigentlich gezählt werden.

Beide Landesherren waren darin einverstanden, daß in Lippstadt das Interim eingeführt werden müsse. Fürstbischof Kembert von Paderborn, als Nachbar und als Lehensherr der Grafen zur Lippe, betrieb die Angelegenheit ebenfalls mit Eifer. Daß der Erzbischof von Köln, der Ordinarius Lippstadts, für das Interim wirkte, ist schon erzählt worden. So kamen denn die geistlichen Commissarien des Bischofs von Paderborn herüber, nämlich: der Kanzler Heinrich von Köln, M. Liborius Schmidt und ein Ordensmann und publizirten das Interim. **) Aus Köln kamen noch Johann Ketberg, Johann Mercator, Gottfried und Johann Heiniken. Die Prädicanten in Lippstadt unterwarfen sich dem Interim nicht, mit Ausnahme von Benneus. Aber auch der bisher standhaft katholische Pfarrer zum h. Jacobus Marquard nahm dasselbe an. — Eine Zeit lang herrschte in Lippstadt völlige Unterwerfung unter das provisorische Symbol, namentlich auch deshalb, weil die Stadt wegen Betheiligung am Schmalkaldischen Bündnisse zu 7000 Gulden Strafe verurtheilt wurde, was einigen Kleinmuth hervor-

*) Siehe dasselbe bei Jacobson, Urkunden-Sammlung S. 5.

**) Möller, S. 209—210.

rief. — Aber die Interimsprediger gingen theilweise bald mit Tode ab, theilweise verließen sie Lippstadt, da sie dort nichts zu wirken vermochten. Im Jahre 1554 kam Johann Pungelius von Lünen als Prediger hieher, und trat sofort als guter Lutheraner auf. Da inzwischen der Vertrag von Passau geschlossen war und der Augsburger Religionsfriede bald darauf folgte, fand er keine Schwierigkeit wegen seines Abfalls vom Interim mehr, und ihm konnten ungestört zwei Gesinnungsgenossen, Heinrich Schröder von Bielefeld und Jacob Kindvater aus Lünen, beigegeben werden. Der lutherische Graf Bernard V. von Lippe war mit dieser Wandelung völlig zufrieden. — Pungelius und Kindvater, besonders der erstere, waren bei der Bürgerschaft sehr beliebt. Aber die Volksgunst hörte bald auf, als dieselben zu stark auf Verbesserung ihrer Stellen drangen und zudem auch in den Verdacht des Calvinismus geriethen. Sie erhielten ihren Abschied und Schröder stand nun allein. Er erhielt aber in kurzer Frist vier sehr geschickte Mitarbeiter, nämlich Conrad Schomerus (der Sohn des abgefallenen Augustiners und Agitators Johann Kösters), Johann Neopolitanus, Gert v. Anna und Johann Berinckhus. Diese fünf Prediger haben in einmüthigem Zusammenwirken nun ganz Lippstadt lutherisch gemacht, wahrscheinlich mit einziger Ausnahme des sogenannten „Süsterhauses.“

So hat das Interim nicht nur nichts in Lippstadt für den Katholicismus ausgerichtet, sondern der bis dahin durch den katholischen Geistlichen Marquard an der Jakobikirche „ungestört fortgesetzte Gottesdienst“*) hörte auf, seitdem auch dieser letzte Vertreter der Kirche unter der Pfarrgeistlichkeit dem Interim beitrug und, nach dem Scheitern desselben, einen Prädicanten zum Nachfolger erhielt.

*) Möller, S. 208.

H. Kampfschulte, Geschichte der Einf.